

etwa zwei Jahren fortgesetzt die Warenbestände und die Lager-einrichtungen der Firma H. Rüsberg & Co. übernommen. Kurz vor dem entscheidenden Endtermin weigerte sich der Inhaber der Firma H. Rüsberg & Co., sein Versprechen zu halten, so daß es sich notwendig machte, gegen ihn beim Königlichen Landgericht in Elberfeld die Klage auf Erfüllung seines Versprechens zu erheben.

Neuetablierungen und Besitzveränderungen. Herr Eugen Schätzle übernahm durch Kauf das Uhrengeschäft des verstorbenen Herrn G. Gichtel in Weingarten und führt es unter der Firma Eugen Schätzle, G. Gichtels Nachf. weiter. — Herr H. Michau eröffnet Ende Mai in Wernigerode a. H. eine Uhren-, Gold- und Silberwarenhandlung. — In Leipzig-Stötteritz eröffnet am 1. Juli Herr Bruno Rothe ein Uhren- und Goldwarengeschäft. — Das bekannte Uhrengeschäft des Herrn Hofuhrmacher E. Kutter in Stuttgart ist auf die beiden Uhrmacher Herren August Hanenwald und Julius Beckmann übergegangen und wird unter der alten Firma fortgeführt. — Herr Gustav Diels hat in Neuahaldensleben ein Uhren- und Goldwarengeschäft mit Reparaturwerkstatt eröffnet. — Das Geschäft des Uhrmachers Söhle in Bremervörde wurde von Herrn Heinrich König übernommen. — Herr Willy Meyer hat in Remscheid ein Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft eröffnet. — Herr Wilh. Kolken, Köln, Martinstraße 11, hat eine Uhren-Reparaturwerkstatt eröffnet. — In Hamburg eröffnete Herr Wilhelm FINDER ein Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft. — Herr Theodor Jacobsen in Schleswig übernahm durch Kauf das Geschäft des Herrn Christoph Carstens.

Vereinsnachrichten – Vermischtes

Die Uhrmacher-Zwangssinnung zu Beuthen (O.-Schl.) hatte, lt. unserer Notiz in der vorigen Nummer, eine außerordentliche Sitzung anberaumt, die über Änderung der Satzungen beraten sollte. Die Beratung konnte aber nicht erfolgen, da die vorgeschriebene Mindestzahl der Mitglieder nicht erschienen war.

Zu unserer der „Großen Ausgabe“ beigelegten Kunstbeilage.

Nachdem der Vorrat an Kunstblättern, den uns unser großes Preisausschreiben zur Erlangung künstlerischer Uhrenentwürfe gebracht hatte, soweit erschöpft ist, daß Hervorragendes, Neues und Bemerkenswertes, was sich zur Veröffentlichung eignet, nicht mehr darunter ist, bringen wir heute wieder ein von dem unseren Lesern von früher her bekannten Mitarbeiter unserer Zeitung, Herrn Eugen Hauffe, Assistent der Landesgewerbebehörde in Furtwangen, entworfenen Kunstblatt zur Darstellung. Die beiden Schilduhren rechts und links sind in Intarsiatechnik gedacht, während die beiden Freischwinger in vergoldeter Gravierung zu behandeln wären.

Die Weckuhr Napoleons I.

Durch die Tagespresse machte kürzlich eine Notiz die Runde, daß im Nachlaß der Prinzessin Mathilde Bonaparte eine von Bréguet im Jahre 1810 hergestellte Weckeruhr, die den Korsen auf allen seinen Reisen begleitete, vorgefunden worden sei. Über den Wert solcher Notizen kann man immer sehr im Zweifel sein, und es ist gut, sie mit einer gesunden Dosis Mißtrauen zu betrachten. Die obige Notiz wird durch folgendes berichtigt bez. ergänzt, wobei aber auch das eben Gesagte gilt, denn die Berichtigung dürfte kaum authentischer sein als das Berichtete.

Danach heißt es, daß die obengenannte Weckuhr gar keine gewesen sei, sondern daß dem Kaiser als Weckuhr seit dem 25. Oktober 1806 die Weckuhr Friedrichs des Großen, die er sich aus glühender Bewunderung für den Helden nebst dessen Degen, Ringkragen, Schärpe und Schwarzen Adlerorden in Sanssouci angeeignet hatte, diene. Diese Weckuhr des großen Friedrich nahm Napoleon auch mit nach Sankt Helena, und in seinem dort drei Wochen vor seinem Tode verfaßten Testament vermachte er seinem Sohne, dem Herzog von Reichstadt, mit scharfer Unterscheidung: „Meine Weckuhr: dies ist die Weckuhr Friedrich II., die ich zu Potsdam mitnahm (in der Kiste Nr. 3)“ und sodann „die kleine vergoldete Pendule, die gegenwärtig in meinem Schlafzimmer ist“. Nur diese letztere Pendule könnte sich jetzt im Nachlaß der Prinzessin Mathilde befinden, wenn es auch fraglich bleibt, wie sie dorthin aus der zu Wien verwahrten Hinterlassenschaft des Herzogs von Reichstadt gekommen sein sollte.

Es ist eine auffallende Tatsache, daß Uhren und auch Goldschmucksachen von den Schriftstellern mit Vorliebe als Plauderthema gebraucht werden. Das Lesepublikum ist solchen Ergüssen gegenüber natürlich kritiklos und läßt sich den blühendsten Unsinn aufsitzen, das Bedauerliche ist nur, daß man auch solche Notizen hier und da in Fachzeitungen auftauchen sieht, die ebenso kritiklos, froh etwas Billiges, Spaltenfüllendes gefunden zu haben, den Lesern zuzumuten, das ernst zu nehmen.

Wer hat Lust?

Die neueste Nummer des Kreisblattes in Altkirch im Elsaß enthält folgende Anzeige: „Hirsingen sucht einen tüchtigen Mann zum Aufziehen der Turmuhr: Lohn: Zunächst keiner, später bei guten Leistungen verdoppelt.“

Ein Gegenstück zu diesem Idyll ist folgende Geschichte: In Differten war endlich der Wunsch der Dörfler, eine Turmuhr zu haben, in Erfüllung gegangen. Leider hat das neuangeschaffte Werk den Fehler, daß es alle Tage aufgezogen werden muß. Für das Aufziehen wurde ein Uhrmacher engagiert, dem dafür eine zufriedenstellende Besoldung in Aussicht gestellt wurde. Kürzlich hielten nun Gemeinde- und Kirchenrat eine Beratung über die Gehaltsfrage des Uhrmachers ab. Man konnte jedoch keineswegs zu einer Verständigung über die Mindestforderung des Uhrmachers von 36 Mark pro Jahr gelangen. Kaum war dem Uhrmacher dies zu Ohren gekommen, als er kurz entschlossen die Uhr nicht mehr aufzog. Seit drei Wochen steht nun das Werk still. Um jedoch dieser geringfügigen Sache wegen nicht auch dem Gelächter der Auswärtigen, die infolge der Kirmes nach Differten geführt werden, preisgegeben zu werden, haben endlich die Herren vom Gemeinderate den kühnen Entschluß gefaßt, wenigstens für diesen Tag die Hälfte (5 Pfg.) der erforderlichen Vergütung für das Aufziehen zu beschaffen, (die andere Hälfte bezahlt die Kirchenverwaltung). So wird endlich die Uhr nach langer Ruhe in Gang gesetzt, um dann nach 24 Stunden ihrem alten Schicksal wieder preisgegeben zu werden, falls nicht inzwischen die Oppositionsgeister eines besseren belehrt werden.

Auch in Lübsee bei Schönberg befindet sich eine verlassene Turmuhr, die schon seit zwei Jahren auf $\frac{1}{2}$ 12 Uhr steht. In Ordnung ist sie zwar, doch es findet sich niemand, der sie unentgeltlich aufziehen will.

Eine bedauerliche Lücke.

Der Jahresbericht der Hamburgischen Gewerbekammer enthielt in früheren Jahren auch Berichte über die Geschäftslage der Uhrmacherei und über den Arbeitsmarkt in der Uhrmacherei; in diesem Jahre sind die Berichte weggefallen. Vielleicht nehmen die Hamburger Uhrmacher Veranlassung darauf hinzuwirken, daß ihr Gewerbe auch in Zukunft in den Jahresberichten der dortigen Gewerbekammer nicht unvertreten bleibt.

Dr. R.

Ein neuer Meßpalast in Leipzig.

Wie uns mitgeteilt wird, errichtet Herr Richard Pudor, Leipzig, der Inhaber der Meß- und Exportmusterläger „Reichshof“ und „Goldener Bär“ im nächsten Jahre ein Meßkaufhaus größten Stiles in bester Meßlage, direkt neben dem „Reichshof“ und 2 Minuten vom städtischen Kaufhaus gelegen, in der Grimmaischenstraße Nr. 13. Der Palast von ca. 1100 Quadratmeter Bodenfläche umschließt einen großen Lichthof und soll 3–400 Ausstellern allergünstigste Ausstellungsräume gewähren, die alle gleich vorteilhaft gelegen sind, da in jeder Etage nur ein einziger breiter Rundgang angelegt werden wird. Drei Fahrstühle sollen den Verkehr zur Messe bewerkstelligen, Restauration, Schreibzimmer, Garderobe, Telephone etc. werden den Ausstellern und Einkäufern zur Verfügung stehen. Da noch eine große Anzahl von Ausstellern in zum Teil ungenügenden Lokalen untergebracht sind und der Zug des ganzen Meßverkehrs sich immer mehr nach Konzentrierung in großen Meßpalästen drängt, ist das Unternehmen nur freudig zu begrüßen, umso mehr, als der Unternehmer in Meßausstellungsangelegenheiten ja die größte Erfahrung besitzt, weiß, was für Ausstellungsräume gebraucht werden und was zur glatten Geschäftsabwicklung zwischen Käufer und Verkäufer notwendig ist.

Preisausschreibung.

Der Niederösterreichische Gewerbeverein hat auf Beschluß seiner Abteilung für Kunstgewerbe Preise von 25, 15 und 10 Dukaten für die drei besten Entwürfe einer dekorativen Uhr (Standuhr, Stutzuhr, Hängeuhr) ausgeschrieben; Material und Herstellungskosten sind freigestellt. Die Konkurrenzarbeiten sind bis längstens 28. Februar 1905 in der Kanzlei des Niederösterreichischen Gewerbevereines, 1. Bez., Eschenbachgasse 11, abzuliefern. Die näheren Bedingungen dieser Preisausschreibung können in der Vereinskanzlei in Erfahrung gebracht werden.

Die Evolution der schweizerischen Uhrenindustrie.

Die schweizerische Uhrenindustrie sieht, wie man dem „Bund“ schreibt, einem Umschwung entgegen, der vom Standpunkte des Arbeiters oder des Kleinindustriellen aus wenig Erfreuliches hat. Das Sinken der Arbeitslöhne muß zum größten Teil einer sorgfältigeren Ausarbeitung der Rohwerke zugeschrieben werden, wodurch in gewissen Zweigen die Handarbeit ganz bedeutend verringert wurde, was natürlich einen fühlbaren Lohnausfall nach sich zieht. Die Hausarbeit verschwindet mehr und mehr und macht der Arbeit